

Der Volksfreund

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113
Circulento 95 Kreispartei Nagold. In Kontursfällen oder Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Stojadinowitsch bei der Wehrmacht

Ein Preisabkommen wurde festgelegt — Vor dem Ausbau der Holzeinfuhr

Berlin, 18. Januar. Ministerpräsident Stojadinowitsch stattete am Dienstag einigen Einrichtungen der deutschen Wehrmacht einen Besuch ab. Er besichtigte zunächst die Luftkriegsschule und die Luftakademie in Gatow, nahm dann in den Mittagsstunden an den Schießübungen in Jüterbog teil und wohnte schließlich noch im benachbarten Fliegerhorst Damm Paradedorfparaden einer Gruppe des Jagdgeschwaders „Nachtjäger“ bei. In den Mittagsstunden nahm Ministerpräsident Stojadinowitsch im Beisein der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe an einem Scharfschießen der Artillerie teil.

Während des Besuchs wurde dem jugoslawischen Botschafter ein Preisabkommen über den Export von Holz aus Jugoslawien an Deutschland abgeschlossen.

Deutsch-jugoslawische Preisvereinbarung

Am Dienstagmorgens wurde der Pressesekretär der jugoslawischen Regierung, Dr. Pulovitsch vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Beisein von Reichspressesekretär Dr. Dietrich empfangen. Bei diesen Besprechungen bestand volle Einmütigkeit darüber, wie bisher so auch in Zukunft in noch verstärkter Weise den guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehen, auch in der Presse beider Länder Rechnung zu tragen. Es wurde als gemeinsamer Gesichtspunkt der Pressepolitik beider Länder bezeichnet, daß die Presse loyal an einer weiteren Annäherung der beiden Völker mitwirkt.

Holzwirtschaftsausschuß gegründet

Vom Reichsforstamt wird mitgeteilt, daß nach einem Beschluß der zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien eingeleiteten Regierungsausschüsse, der im September 1937 gefaßt wurde, in diesen Tagen ein deutsch-jugoslawischer forst- und holzwirtschaftlicher Ausschuß eingesetzt worden ist. Mit 157,6 Millionen Dinar steht Deutschland in der jugoslawischen Holzausfuhr an dritter Stelle. Es sind zweifellos Voraussetzungen sowohl für eine Produktionssteigerung der jugoslawischen Holzwirtschaft, als auch für einen Ausbau der bisherigen deutschen Holzimporte gegeben. Die erste Tagung des Ausschusses wird in der Zeit vom 26. bis etwa 29. d. M. in Eisenach stattfinden.

proposition vorzulegen. Durch ein Unterstaatssekretariat im Außenministerium hätten die Kommunisten gehofft, die sofortige Einmischungspolitik in Sowjetspanien in die Wege zu leiten zu können.

Ein „Dementi“, dem niemand glaubt

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 19. Januar. Das schwache und späte Dementi des Quai d'Orsay gegenüber den Nachrichten, wonach die Sowjets in Verbindung mit der französischen Regierungskreise einen Erpressungsversuch zur Erweiterung des französisch-sowjetischen Bündnisses unternommen haben, hat offenbar nur eine einzige Gruppe betriebligt: die Kommunisten, die daraufhin am Dienstag zum erstenmal ihre sonst seit Tagen

unwahre Angriffe auf Minister Delbos, den Quai d'Orsay und die französische Außenpolitik unterlassen haben. Ist die Moskauer Pression etwa doch in gewisser Hinsicht vom Erfolg gewesen?

Die französische Öffentlichkeit hat das Dementi zum Teil überhaupt nicht, zum Teil ohne Kommentar zur Kenntnis genommen. Eine Reihe von Blättern hebt hervor, daß diese Erklärung nicht dementiere. „Petit Journal“ stellt fest: „Man dementiert in der Tat lediglich, daß Moskauer Führern durch die Vertagung des Militärbandenrisses bestimmt worden ist, daß dort als Ergänzung des französisch-sowjetischen Paktes erwartet wird.“ Auch das „Journal“ macht diesen Einwurf und erklärt, die französische Krise entwickle sich in internationaler Hinsicht zwischen London und Moskau. Die „Aberis“ hält ihre Information aufrecht, wonach Litwinow dem französischen Botschafter in Moskau eine Art Ultimatum vorgelegt habe.

England sichert sich auf dem Festland

Belegt doch ein britisch-niederländisches Militärabkommen?

Eigenbericht der NS-Press

ag. Amsterdam, 18. Januar. In einem Artikel an auffälliger Stelle verweist das „Nationale Dagblad“ auf die sich mit Hartnäckigkeit behauptenden Gerüchte über ein britisch-niederländisches Militärabkommen, nach dessen Bestimmungen die Niederlande sich verpflichtet haben sollen, im Falle eines Krieges in Europa auf englischer Seite zu kämpfen, wogegen Großbritannien den Schutz niederländisch-Indiens übernehmen werde.

Unter Hinweis auf die seinerzeitige Anfrage des Unterhausmitglied Flesscher an Außenminister Eden über die Art der zwischen den Niederlanden und Großbritannien geführten Verteidigungsverhandlungen und die ausweichende Antwort, daß er keine Auskunft geben könne, schreibt „Het Nationale Dagblad“: „Eden stellt also nicht in Abrede, daß derartige Verhandlungen stattgefunden haben, vielmehr läßt seine Antwort vermuten, daß die Wichtigkeit dieser Verhandlungen keinerlei Auskünfte zuläßt.“ Das Blatt fährt weiter aus, daß man aus der Verteidigungspolitik der niederländischen Regierung, die niederländisch-japanischen nur eine schwache Flotte zur Verfügung stelle, dagegen eine starke Aufrüstung für das Mutterland durchführe, gewisse Schlüsse auf das Bestehen eines britisch-niederländischen Militärabkommens ziehen könne.

hat Japan verlassen. Die offizielle Erklärung steht zwar noch aus, doch nach diesen diplomatischen Schritten ist sie lediglich eine Formsache, die wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, wenn man überhaupt die Zurückziehung der Botschafter nicht schon als die letzte Forderung betrachtet.

Die japanische Regierung hat sich bemüht, nach ihren unbestrittenen großen militärischen Erfolgen mit der Zentralregierung in Friedensverhandlungen zu treten, wobei ganz besonders die Ausschaltung jeglichen sowjetischen Einflusses Bedingung war. Die Kämpfe müßten jedoch fortgeführt werden und Fürst Kono, der japanische Ministerpräsident, hat am Dienstag betont, daß weitere Verhandlungen mit Tschiangkaichai erfolglos sind und gegenüber der Zentralregierung nur noch die Waffen zu sprechen haben. Mit der neuen chinesischen Regierung in Peking werden in dem Augenblick Verhandlungen aufgenommen, als sie den größten Teil Chinas verlor. Peking wird wahrscheinlich das Zentrum der neuen Regierung sein, die sich zusammen mit Japan auf den Boden der Antikominternpolitik stellt.

Zur wirtschaftlichen Entwicklung des neuen China erklärte Fürst Kono, daß eine gewisse staatliche Kontrolle unvermeidlich sein werde, aber die gegenseitige chinesisch-japanische Hilfe soll zum leitenden Prinzip erhoben werden. Japan wird wirtschaftliche Berater nach China entsenden. Ebenso, wie die Rechte und Interessen dritter Mächte gewahrt werden, ist auch das Kapital dritter Mächte zum Aufbau willkommen. In bezug auf die internationalen Beziehungen des neuen Regimes in China erklärte er, daß er vorläufig keine Möglichkeit sieht, mit England irgendwelche Verhandlungen aufzunehmen. Doch England wird seine Haltung wohl ändern, wenn es sich vor eine neue Lage gestellt sehe.

Franco-Truppen wieder im Angriff

Bilbao, 18. Januar. Nachdem am Montag die nationalen Truppen im Sturmangriff beherrschende Höhen um Teruel, die die Roten seit einem Jahr behaupteten, besetzen konnten, wurde am Dienstag die Flugwaffe eingesetzt und die feindlichen Stellungen erfolgreich bombardiert. Im Abdruck Alambra, etwa 25 Kilometer nördlich von Teruel, zogen sich die Bolschewisten nach einem heftigen Angriff der nationalen Artillerie auf über 100 Geschützen auf dem linken Ufer des Alambra zurück. Die bolschewistischen Nachschubstraßen nach Guenna und Valencia liegen unter nationalem Feuer.

Bolschewistische Gefangene berichten übereinstimmend über eine immer weiter um sich greifende Entmutigung unter den Bolschewisten. Jüdische Soldaten hätten sich geweigert, zu einem Gegenangriff vorzugehen. Darauf sei ein jüdischer Anführer aus Basel erschossen worden. Im übrigen hätten die Bolschewisten neuerdings englische und nordamerikanische Soldaten an die Teruel-Front gemeldet.

Kabinetts ohne Sozialdemokraten und Kommunisten

Die erste Ministerliste Chautemps — Nur ein Übergangskabinetts?

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 19. Januar. Die Verhandlungen Chautemps' haben insofern zu einem gewissen Erfolg geführt, als die Bildung des Kabinetts gesichert erscheint, wenn auch ihre parlamentarische Basis sehr schwach sein dürfte. In den Verhandlungen der Kammer wurden bereits die erste Ministerliste Chautemps', die Wahrscheinlichkeit besitzt:

- Ministerpräsident Chautemps; Staatsminister ohne Portfeuille: Bonnet und Frossard; Krieg: Daladier; Kriegsmarine: William Bertrand; Luftfahrt: Guy la Chambre; Inneres: Sarraut; Justiz: Campinchi; Finanzen: Marchandeau; Aeußeres: Delbos; Handel: Pierre Cot; Pensionen: Lafalle; Landwirtschaft: Chajal; Erziehung: Jean Cah; Arbeit: Kamadier; Kolonien: Senator Steeg; Öffentliche Gesundheit: Ruart; Öffentliche Arbeiten: Ducaulle. Post und Handelsmarine noch ungenannt.

Die „Volksfront“ bleibt nach den Reichstagen der ihr angehörenden Parteien theoretisch bestehen. Die Fraktion der Sozialdemokraten beschloß am Dienstagmittag mit 86 gegen 23 Stimmen, eine Regierung Chautemps von Fall zu Fall zu unterstützen. Allerdings unter Bedingungen, die vorläufig noch nicht bekannt sind. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Verhandlungen mit ihnen nicht Chautemps selbst, sondern Herriot führte. Wahrscheinlich werde sich diese nicht nur auf das Regierungsprogramm, sondern auch auf die personale Zusammenlegung des Kabinetts erstrecken, weshalb Chautemps solange keine weiteren Besprechungen mit dem Vertreter der gemäßigten Rechten ausschloß. Allzu sehr betont wird in Verbindung mit der Regierungsbildung, daß eine Renaissance der Außenpolitik nicht geplant sei.

Da die parlamentarische Basis des Kabi-

Schwerer Krach bei Frankreichs Sozialisten

Neuer legt Vorfuß nieder — Umstrukturierung der Kommunisten in Paris

Paris, 18. Januar. Die Sitzung der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs, auf der über den Vorschlag Chautemps zur Beteiligung an der Regierung abgehandelt werden sollte, wurde Dienstag früh beendet. Mit drei Entschiedenungen wurde dann die Sitzung des Bundesrates abgeschlossen. Ihr Wortlaut liegt zwar noch nicht vor, doch ist aus dem Stimmenverhältnis ihre Tendenz deutlich zu erkennen. Diese Entschiedenungen ermächtigt die sozialdemokratischen Abgeordneten zu einer Teilnahme an einer Regierung, die sich auf eine auf dem Programm der Volksfront aufgebauten Mehrheit, die auch die Volksfrontdisziplin einhält, stützt. Die Unklarheit allerdings ist so groß, daß der Generalsekretär der Partei, Abgeordneter Faure, sein Amt niedergelegt hat. In völliger Ratlosigkeit ist darauf jetzt der Verwaltungsrat der Partei zusammengetreten, um erst einmal diesen Zwischenfall zu bereinigen.

Zur Regierungsbildung ist weiter zu bemerken: Nach der Meinung des „Jour“ hätten die Kommunisten die Absicht, wenn sie der erweiterten Volksfrontregierung Platz beigetreten wären, folgende drei Ministerien für sich in Anspruch zu nehmen, das Postministerium, das Kriegsministeramt und ein Unterstaatssekretariat im Außenministerium. Der „Jour“ knüpft daran folgende Bemerkungen: Durch das Postministerium würden die Kommunisten dann den gesamten Briefverkehr überwachen und den Umsturz durch direkte Anweisungen leiten. Durch den Besitz der Arsenalen und der Kriegsflootte hätten sie die kommunistische

Japans Botschafter verließ Schanghai

Fürst Kono: Jetzt haben nur noch die Waffen zu sprechen

Eigenbericht der NS-Press

ss. Tokio, 18. Januar. Nachdem Japan am Sonntag die diplomatischen Beziehungen zur chinesischen Zentralregierung abgebrochen hat, wurde der japanische Botschafter Kawagoe aus Schanghai zurückgerufen. Auch der chinesische Botschafter in Tokio



Wird Eire zur politischen Einheit?

Nach seine Ergebnisse der englisch-irischen Verhandlungen

Eigenbericht der NS-Press

London, 18. Januar. „Man soll die Heiligkeit von Verträgen“ aus dem Spiel lassen und anerkennen, daß die Meinung sich unumkehrlich geändert hat, und man soll dann über das Geschäft reden“, das ist die Schlussfolgerung, die der „Manchester Guardian“ aus den gegenwärtigen britisch-irischen Verhandlungen zieht. Diese Haltung haben wir schon anders gekannt. Vor nicht allzulanger Zeit wurden einmal die deutsch-englischen Beziehungen bedenklich getrübt, eben weil man sich gerade hier unndingterweise statt auf die „Heiligkeit der Verträge“ verließ. Aber Deutschland ist ja auch etwas ganz anderes... Auf alle Fälle zeigt diese Stimme, daß man sich in England gegenüber Eire zu wandern beginnt, wenn auch die Verhandlungen zwischen Chamberlain und de Valera noch kein praktisches Ergebnis gezeigt haben und auf heute mittag vertagt wurden.

Die Teilungsfrage scheint aber nun doch im Mittelpunkt der Konferenz zu stehen. De Valera will, daß Ulster, der nördliche Teil der „Grünen Insel“, auch politisch zu Irland geschlagen wird. Fast 800 Jahre lang geht jetzt der britisch-irische Streit, der mit der Eroberung der fünf irischen Königreiche im Jahre 1171 durch König Heinrich II. entsandt wurde, immer wieder flackerte nach der Einverleibung der Küstlande der Iren auf und schließlich hebelte man zahllose Engländer in Irland an. Die englischen Bauern und Handwerker verdrängten jedoch bald in der Masse der irischen Bevölkerung und nur noch in Ulster, wo besonders stark „internationalisiert“ worden war, konnten sie sich halten und bilden auch heute noch die Mehrheit. Da in Ulster die Industrie tonangebend ist, während auf der ganzen Insel sonst in der Hauptsache Landwirtschaft betrieben wird, zeigen natürlich die zur anglikanischen Hochkirche gehörenden Ulsterleute viel mehr Neigung zum Zusammenstoß mit England als mit dem katholischen Irland. Als 1920 in Dublin die irische Republik ausgerufen wurde, riefen die Ulsterleute zu den Waffen und bereiteten so die völlige Einigung der Insel. Ulster wurde direkt der britischen Krone unterstellt und erhielt eine eigene Regierung.

Die Anfängigung der Verhandlungen zwischen Chamberlain und de Valera hat in Belfast betrübliche Kulturgüter hervorgerufen. Der nordirische Ministerpräsident Lord Craigavon hat als Antwort auf die Einigungswünsche, die in Dublin wieder laut wurden, das Parlament aufgelöst und erklärt, daß Land werde auf die Annexionswünsche der Iren bei den Neuwahlen schon die richtige Antwort geben.

Da haben wir nichts verloren...

Deutschland bleibt der 150-Jahr-Feier in Neuschwaben fern

Berlin, 18. Januar. Das 150-jährige Gründungsjubiläum Australiens wurde am Dienstag mit einer Feier in Gurnell eingeleitet. Deutschland ist amtlich nicht vertreten. Der Grund hierfür liegt in dem Umstand, daß es in Neuschwaben immer noch diskriminierende Bestimmungen gegen deutsche Reichsangehörige gibt. Diese Bestimmungen, die aus der Kriegszeit stammen, schließen die Möglichkeit der Ausübung einer Praxis durch deutsche Ärzte in dem Gebiet von Neuschwaben aus. Bei dieser Sachlage sieht sich Deutschland zu seinem Bedauern nicht in der Lage, an der Staatsfeier teilzunehmen.

Ehrentagebrände mit recht dunkler Urthe

London, 18. Januar. Im Hafen von Portsmouth waren in letzter Zeit auf drei englischen Kriegsschiffe Brände ausgebrochen, über deren Ursache jedoch amtlicherseits nichts mitgeteilt wurde. „Daily Mail“ berichtet nun am Dienstag, in großer Aufmachung, daß Sabotageverdacht besteht. Auf dem Kreuzer „Birmingham“, auf dem vorimal Feuer ausbrach, habe man in einem der Flugzeuge an Bord des Schiffes giftige Stoffe gefunden. Daraufhin habe die britische Admiralität sofort eine große Untersuchung eingeleitet, die jetzt im Gange sei. Sowohl die „Birmingham“ als auch die „Queen Elizabeth“ und der „Minotaur“ werden in Kürze nach dem Feuern Osten auslaufen.

Zubenschmuggel nach Oesterreich

Wien, 18. Januar. In letzter Zeit konnte eine vermehrte Zuwanderung von Ostjuden nach Oesterreich festgestellt werden, die offenbar, da die Grenzkontrollen verstärkt worden war, auf illegalem Wege hierher gekommen sein mußten. Nimmere gelang es, in Wien in der Person des Reiseleiters Rolbe einer Habsburgermonarchischen Autobuslinie einen Mann zu verhaften, der offenbar diesen Menschen-smuggel betrieb. Rolbe verfaß die wanderlustigen Ostjuden mit falschen Pässen und brachte sie auf seinen Autobussen nach Oesterreich. Der geschäftstüchtige Mann wollte aber keine Kraftwagen nicht leer zurückfahren lassen und scheint daher auch einen Menschen-smuggel in umgekehrter Richtung organisiert zu haben. Hierbei dürfte es sich hauptsächlich um Marxisten gehandelt haben, die Urlosche hatten, sich der Wiener Polizei zu entziehen.

Mit Geiseln Gesandten mürbe gemacht

Osaka, 18. Januar. Die sowjetrussische Gesandtschaft in Osaka hat mitgeteilt, daß der frühere Gesandte Jakobson sich jetzt entschlossen habe, nach Schwetznung zurückzukehren, nachdem er die Nachrieht erhalten habe, daß seine beiden Söhne, die in Moskau als Geiseln verhaftet worden seien.

Generalkrieg mit Wildwest-Methoden

Mexiko-Stadt, 18. Januar. Monatlang fortgesetzte Streitigkeiten unter den Gewerkschaftsverbänden der verschiedensten marxistischen Richtungen haben dazu geführt, daß im mexikanischen Staate Veracruz der Generalkrieg ausgerufen wurde. In Orizaba kam es zu blutigen Zusammenstößen, die bisher 5 Tote und 15 Verletzte forderten. Polizei und Bundesstruppen versuchten, die Ordnung wieder herzustellen. Es gelang ihnen schließlich auch, eine regelrechte Schlacht zwischen den Gewerkschaftsgruppen zu verhindern. Die zahlreichsten Einzelzusammenstöße liehen sich dagegen nicht unterbinden. Hauptverheber der Ausschreitungen sind die Anhänger einer extrem-radikalen Gewerkschaft, die die Schließung aller Geschäfte in Orizaba gewaltsam durchsetzen wollten. Auch in Jalapa, der Hauptstadt des Staates Veracruz, kam es zu Zusammenstößen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurde hier eine Person getötet.

Deutsche Schule in Polen darf nicht vollendet werden

Bromberg, 18. Januar. Vor ungefähr zwei Jahren ist in Bromberg mit dem Neubau einer deutschen Privatschule begonnen worden, da die polnischen Behörden die alten Schulgebäude der beiden deutschen Anstalten als für Schulzwecke ungeeignet bezeichnet und die Schließung der Schulen anfündigten. Als der Neubau für diese deutschen Anstalten im Frühjahr 1932 unter Dach gebracht werden konnte, verboten die polnischen Behörden den Weiterbau. Monatlang Bemühungen um die Erlaubnis zur Fortsetzung der Bauarbeiten blieben ergebnislos.

Die „Deutsche Rundschau in Polen“ bemerkt hierzu: „Wir können nur annehmen, daß hier ein uns freilich unbegreifliches Mißverständnis vorliegt, dessen unverzügliche Beseitigung nicht nur dem Wohlstand der feierlichen Kinderbetriebe entspricht, sondern auch dem Geist der letzten Rede des Herrn Außenministers Graf. Zahlreiche deutsche Eltern und mit ihnen die gesamte Volksgruppe erwarten, daß sie nunmehr befreit sind von der bannenden Sorge um die Zukunft ihrer Kinder befreit werden.“

Reichsführer 11 sprach in Genthofen

Genthofen, 18. Januar. Im Rahmen der großen Tagung sämtlicher Gau- und Kreisführer der NSDAP sprach am Dienstagvormittag der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Reichsleiter Heinrich Himmler, über grundsätzliche Fragen und die Tätigkeit seiner beiden großen Arbeitsgebiete in Partei und Staat. Er knüpfte mit seiner Darlegung an die in der Kampfzeit der Bewegung in den Ortsgruppen-Sprechstunden entstandene Form der freiwilligen Ausprägung von Mann zu Mann an, durch die jeder einzelne sich persönlich angesprochen und vertrauensvoll unterrichtet fühlte. Die mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Ausführungen des Reichsführers H vermittelten für die Schulungsarbeit der Partei wertvolle Aufschlüsse. Der Leiter des Hauptbildungsamtes, Friedrich Schmidt, und Burgkommandant Bauer legten dem Reichsführer anschließend die Anlagen der Burg und der dortigen Adolf-Hitler-Schule. Am Vortage des Besuchs des Reichsführers H hatte der Leiter des Hauptbildungsamtes, Schmidt, im Rahmen der Arbeitstagung einen grundsätzlichen Ueberblick über die Aufgaben des Amtes gegeben.

Zwei Jahre Gefängnis für Haltrich

Das erste Urteil in Koblenz

Eigenbericht der NS-Press

Koblenz, 18. Januar. In einer Sonderverhandlung im Rahmen des Befähigungsschadenprozesses stand am Montag der frühere Gutachter bei der Feststellungsbehörde in Koblenz, Karl Haltrich, unter der Anklage des Betruges vor Gericht. In Hunderten von Gutachten hatte der Angeklagte Gebühren berechnet, deren Höhe dem Reichsrechnungshof Veranlassung gab, eine genaue Nachprüfung der Liquidationen vorzunehmen. Der Reichsrechnungshof prüfte die Arbeiten des Haltrich vom 25. Oktober 1929 bis 25. April 1930 und stellte fest, daß Haltrich in diesem Zeitraum für seine Gutachterstätigkeit 30 000 RM Honorar und 1100 RM für Anwoand, Fahrtkosten usw. erhalten hatte. Dabei wurde festgestellt, daß Haltrich bei einer Stundenvergütung von 4,50 RM mehr als 24 Stunden am Tage gearbeitet haben müßte. Die Sachverständigen des Reichsrechnungshofes stellten auf Grund ihrer Unterlagen fest, daß Haltrich in sieben Monaten allein 40 000 RM verdient hatte. Dazu kommen die ihm von privater Seite zugeflossenen Schmiergelder. Haltrich wurde wegen fortgesetzten Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem erging Haftbefehl.

Politik in Kürze

Die Mutter Blomberg gestorben

Die Mutter des Reichswehrministers, Emma von Blomberg, die am 18. Dezember anlässlich ihres 90. Geburtstages vom Führer besucht wurde, ist nach kurzem Leiden in Oberwalde gestorben.

Keine Holzwerke genehmigungspflichtig

Holzverarbeitende Werke dürfen nur gebaut und nur dort errichtet werden, wo eine Belieferung mit den benötigten Rohholzmassen zu tragbaren Preisen gesichert ist. Die Planung für neue Anlagen erfolgt durch das Amt für deutsche Holz- und Werkstoffe, dem auch alle Anträge zur Neugründung zuzuleiten sind.

Geoffrey Lloyd kommt nach Deutschland

Der Unterstaatssekretär im britischen Innenministerium, Geoffrey Lloyd, begab sich nach Deutschland, um die deutschen Maßnahmen gegen Luftangriffe zu studieren.

Jüri Hohenberg war „angeheilt“

Der österreichische Jüri Hohenberg, der das Amtsschild der Generalvertretung der deutschen Reichsbahn geräumte, gab bei seiner Vernehmung an, daß er „in angeheilterem Zustand“ gehandelt hätte. — Es wäre selbst für einen Fürsten besser, seinen Raub (wenn er ihn tatsächlich gehabt hat) irgendwo anders auszugeben...

Nichteinmischungsausschuß „bereitet vor“

Der Nichteinmischungsausschuß bereitet die vorläufigen Entwürfe für Antworten an die beiden spanischen Parteien in bezug auf die Zurückführung der Freiwilligen vor.

Eine vernünftige englische Stimme

Der englische Korrespondent Carl de la Barr, der als Vertreter Englands an der 150-Jahrestag-Konferenz teilnimmt, gab der „Berliner Zeitung“ die folgende Meinung ab: „Ein Volk einen Krieg ebenju absteht wie das englische.“

Ganzer Betrieb fährt nach Norwegen

Borbildliche Feriengestaltung einer Firma

Eigenbericht der NS-Press

Bielefeld, 18. Januar. Es dürfte nicht alle Tage vorkommen, daß gleich eine ganze Betriebsgemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Norwegen fährt. Eine Firma in Bradwede bei Bielefeld will beweisen, daß es aber doch geht. Der Betriebsführer hat jetzt den Ferienplan für das Jahr 1933 fertiggestellt. Die 220 Mann starke Betriebsgemeinschaft wird demnach geschlossen mit den Ehefrauen eine 14-tägige Reise nach Norwegen unternehmen. Die Kosten trägt der Betrieb. Ferner werden jedes Jahr zehn der ältesten Betriebsangehörigen kostenlos mit „Kraft durch Freude“ nach Italien geschickt. Jeder erhält 50 RM Taschengeld und die Zeit wird nicht auf die regelmäßige Urlaubzeit angerechnet. Auch auf kulturellem Gebiet sorgt die Firma für die Betriebsgemeinschaft. Ein Daurabonnament für das Bielefelder Stadttheater ermöglicht jedem Betriebsangehörigen den Besuch des Theaters.

12 Flaschen Wein für einen Gruß

25 Jahre „Qui Wäller? Allemol!“ im Westerwald

Koblenz, 18. Januar. Der bekannte Heimatgruß aller Westerwälder in der Welt „Qui Wäller? Allemol!“ kann in diesem Jahre seinen 25. Geburtstag feiern. In dem Wunsche, sich einen eigenen Heimatgruß zu schaffen, erließ die Ortsgruppe Bolk des Westerwaldvereins 1913 ein Preisauschreiben, das zwölf Flaschen Wein für die beste Einleitung aussetzte. Von den 60 Vorschlägen, die eingegangen waren, wurde das von dem Westerwald-Dichter Adolf Reich vorgeschlagene „Qui Wäller? Allemol!“ gewählt, das sich schnell als Heimatgruß des Westerwaldes eingebürgerte. Adolf Reich erklärte: „Das „Qui“, das hat mich der Sturmwind gelehrt. Wenn wild über unsere Heiden er fährt und Wäller wir ja „Allemol“ sind. Wir tropfen dem Regen, dem Schnee und dem Wind.“

Vatermord nach 7 Jahren eingestanden

Die Stiefmutter als Anklägerin

Eigenbericht der NS-Press

Koblenz, 18. Januar. Vor dem Schwurgericht begann am Montag ein Vatermordprozess, der in der ganzen Niederlaufing großes Aufsehen erregt. Vor sieben Jahren, am 25. Januar 1931, wurde in Schwieloch (damals Gogay geheizen) am Schwieloch-See der pensionierte Eisenbahnbeamte Gottfried Hebler erschossen. Schon damals richtete sich der Verdacht gegen seinen Sohn Kurt, der mit seinem Vater verfeindet war. Aber die wenige Monate später durchgeführte Verhandlung endete mit dem Freispruch aus Mangel an Beweisen.

Im Vorjahr wurde in dem Dorf Salspon bei Rottbus die Witwe Elisabeth Lehmann ermordet. Nach wenigen Tagen gelang es, als Täter abermals Kurt Hebler zu ermitteln, der hier mit seinem Freunde Erich Schmidchen gemeinsame Sache gemacht hatte. Die Beute aus diesem Raubmord betrug ganze acht Reichsmark sowie einige Lebensmittel. Im Verlaufe seiner Vernehmung zu diesem Mord beugnete sich nun Kurt Hebler dazu, auch den sieben Jahre zurückliegenden Mord einzugestehen. Ausgleich gab er an, von seiner

Stiefmutter Anna Hebler, geb. Sobin, zu der Tat angestiftet worden zu sein.

Die neue Verhandlung wegen des Mordes von 1931 entrollte ein trübes Bild. Vater und Sohn Hebler hatten in großem Maße gewildert und ihre Beute zum Teil an Berliner Händler geliefert. Die Stiefmutter, die äußerlich ein sehr frommes Weib zur Schau trug, hatte zahlreiche Diebstahle mit Männern. In der Familie waren zum Teil infolge des Jähzorns des Mannes, der den Feldzug gegen die Boxer in China mitgemacht und sich dabei ein Herdenleiden zugezogen hatte) häusliche Szenen an der Tagesordnung, bis schließlich der Sohn am Abend des 25. Januar 1931 mit einem alten Militärgewehr vom Hofe aus durch das Fenster den Vater erschoss. Er selbst hatte den Vater in die günstige Stellung am Fenster gelockt, während die Stiefmutter schon das Gewehr auf dem Hofe zurückgelassen. Während der Sohn in der Verhandlung den Mord zugab, leugnete die Stiefmutter zunächst die Anstiftung zum Mord ab, bis eine Gefängnisbeamtin als Zeugin aussteigte, daß sie ihr gegenüber in Weinachten ein glattes Geständnis abgelegt habe. Die Verhandlung wurde am Dienstag am Tatort in Schwieloch fortgesetzt, wo die als Zeugen geladenen Dorfbewohner vernommen wurden.

Der zweite Tag im Eich-Prozess

Düsseldorf, 18. Januar. Am zweiten Tage des Eich-Prozesses wurden zunächst Mitglieder der betreffenden Düsseldorf-Firma vernommen, von der die verurteilten 600 000 Reichsmark als Gewerbesteuer gezahlt wurden. Nachdem in den Aussagen alle näheren Einzelheiten jenes so furchtbar angelegten Betrugsmandates aus Tageslicht gekommen seien, erklärte der damalige Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß der Betrag von 600 000 Reichsmark in bar und auf ein Sonderkonto gezahlt worden sollte. Wohl sei ein Sonderkonto vorhanden gewesen, es habe sich aber um ein Offizierskonto und nicht um ein Geheimkonto gehandelt. Im übrigen seien ihm die genauen Summen überhaupt nicht bekannt gewesen, da es sich um Gewerbesteuer gehandelt habe, mit der die Stadt direkt nichts zu tun habe. Anschließend erklärte der Oberbürgermeister dann noch, daß Eich unter keinen Umständen bereit sei, jemals ein persönlich Geld in Empfang zu nehmen. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Zwanzig kanadische Schüler verbrannt

London, 18. Januar. In St. Bonaventure unweit von Montreal in Kanada brach Dienstag früh in einer Knabenstube ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich eine Anzahl Schüler nicht mehr retten konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben 20 Jungen den Tod in den Flammen gefunden. 25 werden noch vermisst. 22 Knaben sind bisher in das Krankenhaus mit Brandverletzungen eingeliefert worden. Ein Junge ist hier seinen Wunden erlegen. Das Feuer brach in einem Gebäude aus, in dem etwa 100 Schüler und 50 Lehrer schliefen.

Der Gast an einem Holzmops ersticht

Eigenbericht der NS-Press

Berlin, 18. Januar. In einer Rathenower Wirtschaft ließ sich ein Gast zu der unheimlichen Wette hinreißen, einen ganzen Holzmops auf einmal zu verschlucken. Beim Versuch geriet ihm der Fisch in die Luftströme und der Unglückliche mußte seine unsinnige Wette mit dem Tode büßen. Er war ersticht ärztliche Hilfe kam.

Die Welt in wenigen Zeilen

Todessturz aus dem Fenster

Das, wie gemeldet, aus etwa 15 Meter Höhe zum Fenster herabstürzte 4 1/2 Jahre alte Tochterchen des Schuhmachereisters Petermann in Bruchsal ist bei dem Sturz erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Fahrgastzug in Nürnberg

Nürnberg hat sich entschlossen, am 27. Februar wieder einen Fahrgastzug zu veranstalten. Im Gegensatz zu früher wird er keine historischen Gruppen enthalten, sondern in humorvoller Weise zeitnahe Geschehen widerpiegeln.

Die Medaillen für die griechische Kronprinzenhochzeit

Die anfänglich der griechischen Hochzeitsfeierlichkeiten von dem griechischen Bildhauer Phalacas entworfenen silbernen Erinnerungsmedaillen sind von einer deutschen Fabrikant in Schrobenufen (Oberbayern) hergestellt worden. Sie zeigen auf der Vorderseite das neu-erwählte Paar, auf der Rückseite die Wappen Griechenlands und Braunschweigs.

12. Internationaler Gartenbaukongress

Vom 12. bis 20. August findet in Berlin der 12. Internationale Gartenbaukongress statt. In Vertretung des Führers hat Reichsgrünungsminister Daré, der auch Präsident des Berliner Kongresses ist, die Schirmherrschaft übernommen.

Neuer Fischereihafen für Hamburg

Die Kaiserliche Reichshauptstadt Kaufmann bekannt gibt, ist der Reuban eines großen Hamburger Fischereihafens auf der Elbinsel Finkenwärder geplant. Dieser neue Hafen soll angelegt werden, daß er selbst unangelegte Anlandungen von Fischern ohne Schwierigkeiten bewältigen kann.

Aus Stadt und Land

Regel, den 19. Januar 1938

Höre viel! Sag dich belehren! Aber wenn du nur — hast zwei Ohren ja zum Hören, einen Mund zum Reden nur! Bodo.

In alle Eltern und Betriebsführer unserer VdM-Kameradinnen

Die VdM-Gruppenführerin teilt mit: Morgen beginnen wieder die regelmäßigen Heimabende für alle VdM-Angehörigen der beiden Standorte Regel und Nelsbäumen. Ich möchte herzlich bitten, diesen Abend für unsere Kameradinnen frei zu halten und insbesondere darauf zu achten, daß diese noch pünktlicher und in vorchriftsmäßiger Uniform zum Dienst kommen. Eine Einhaltung des vorgeschriebenen Dienstplans, der in der Samstag-Nummer des „Gesellschafters“ veröffentlicht wurde, wird nur dann möglich sein, wenn alle Erzieher unserer Jugend in der vorgesehene Linie zusammenarbeiten.

Wir sind wieder ein frohes Volk geworden, das mit Stolz und Freude jedem Tag entgegengeht. Wir wollen dankbar dafür sein und uns in allen Teilen bescheiden hinter den Führer stellen, besonders wir, die Jugend, die seinen Namen trägt: Hitlerjugend!

Lagebericht der Maul- und Klauenseuche im Kreis Freudenstadt

Der SA entnehmen wir: Von der Maul- und Klauenseuche im Kreis Freudenstadt ist nichts neues zu melden.

Inzwischen ist übrigens, wie uns vom Landrat von Freudenstadt mitgeteilt wird, auch für die Viehverteilungsstelle Freudenstadt über die Dauer der Maul- und Klauenseuche in unserem Kreis eine Regelung getroffen worden. Die Viehverteilungsstelle bleibt geöffnet; das Betreten der Verteilungsstelle und des Schlachthofes ist jedoch für Erzeuger und Händler verboten. Diejenigen Tierbesitzer, die Schlachtvieh zu verkaufen haben, melden dies ihrem zuständigen Ortsbauernführer, der seinerseits die Viehverteilungsstelle dorthin in Kenntnis setzt. Von der letzteren erfolgt dann im Bedarfsfall der Abzug der Tiere zum Zwecke der Schlachtung. Der Transport darf nur durch den der Viehverteilungsstelle bestimmte Kraftwagen erfolgen. Die Verkaufsabfälle gleichen durch einen Beauftragten der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord, der den Erlös gegen Verkaufsabrechnung erteilt.

Neue Choräle in der Volkshochschule

Die Gemeindeführer der in Württemberg von 99,9 Prozent aller Volkshochschulen besucht wird. Hat auch eine Neuordnung des Choralarbans notwendig gemacht. In einem Erlass hat der württembergische Kultusminister angedeutet, daß im Lehrplanmäßigen Musikunterricht nur die besten geistlichen Lieder einzusetzen und anzuhören werden sollen die von beiden Kirchen als „gemeinsames religiöses Gut“ anerkannt werden sollen. In der Neuordnung werden neun solcher Lieder genannt.

Andere Kirchenlieder und Choräle, die nach Auffassung der Oberkirchenbehörden einen besonderen Bestandteil des bekanntlich im Unterricht darstellenden Kantors im Musikunterricht der deutschen Volkshochschule (wie die Gemeindeführer in Württemberg heißt) nicht einzusetzen werden.

Einstellung von Sanitätsoffizieren bei der Kriegsmarine

Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Bedarf an jüngeren Sanitätsoffizieren, so daß eine erneute Einstellung für diese Laufbahn zum 1. April 1938 beabsichtigt ist. 300 Tomaten hierfür in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten sowie Studierende der Medizin vom 8. Semester an aufwärts. Weitere Auskunft über die Einstellungsbedingungen und sonstige Fragen der Laufbahn erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

Neue Aufgaben des VdM

Julia Rüdiger spricht im Reichsförderer Stuttgart Die neue Reichsfördererin für den VdM, dem Reichsförderer, Julia Rüdiger, spricht am Donnerstag von 18.15 Uhr bis 18.30 Uhr über den Reichsförderer Stuttgart zum Schwäbischen VdM und der gesamten Elternschaft. Sie wird dabei die für die zukünftige Arbeit notwendig gewordenen Neuordnungen im VdM, bekanntgeben und näher auf die einzelnen Arbeitsgebiete eingehen. Im besonderen wird sie die Sportarbeit behandeln und den Einsatz der Eltern Jahrgänge des VdM, zu Sonderaufgaben, neue Aufgaben erwachsen den Mädchen hier im Gesundheitsdienst, Luftschutz, Leistungssport und Werkarbeit, Auslandskunde, in Gymnastik und Tanz.

Knochen aus Knochen

Einer der wichtigsten Gegenstände bei der jetzt in Gang kommenden Hausammlung von Abfallstoffen sind die Knochen. Die Verarbeitung von Knochen ist ein sehr altes Gewerbe und auf der ganzen Welt bekannt. Die hauptsächlichsten Arbeitsmethoden zielen darauf hin, entweder die Knochen aus Knochenmehl zu verarbeiten und das in den Knochen enthaltene Fett auszuwerten. Die meist bereits gelohnten Knochen eignen sich sehr für die Verarbeitung zu Knochenmehl, während die vom Fleischer aus dem rohen Fleisch ausgeschälten Knochen vorwiegend auf Beim, Gelatine und Fett verarbeitet werden. Mit uns eine Vorstellung machen zu können, wieviel Knochen im allgemeinen anfallen, sei bemerkt, daß Großvieh von etwa 400 Kilogramm Lebendgewicht ungefähr 13,7 v. H. Knochen oder 54 Kilogramm erbringen. Diese 54 Kilo-

gramm Knochen können industriell ausgearbeitet werden, und zwar zu Leim, Gelatine, Knochenfett und Knochenmehl. Das Ergebnis ist folgendes: 14 Kilogramm Leim und Gelatine, 4,5 Kilogramm Knochenfett, 30 Kilogramm Knochenmehl (entleimt), 5 Kilogramm Knochenmehl (nicht entleimt).

Auf jedes fünfte Pfund verzichten wir!

So ehrlich Metzger und Entrüstung der Hausfrau sind, wenn sie in der Speisekammer oder im Keller verdorbene oder für die menschliche Ernährung nicht mehr geeignete Lebensmittel vorfindet, so leicht lassen sich manche andere Zeitgenossen über ähnliche Feststellungen hinweg. Verkaufte Obst, verdorbenes Brot, von Schädlingen aller Art ungenießbar gemachte Speisen — das alles und noch viel mehr wird oftmals einfach hingenommen, weil häufig die Angst herrscht, der Verderb oder der Schwund von Nahrungsmitteln sei sozusagen die Auswirkung einer höheren Gewalt. „Mit Verlusten muß man rechnen“, heißt es dann, eine Versicherung, die grundsätzlich ist. Ein wenig Aufmerksamkeit allein genügt meistens schon, um Verluste durch Verderb und Schwund zu vermeiden oder doch wenigstens ganz erheblich herabzusetzen. Dort, wo Lebensmittelvorräte ihren besonderen Eigenschaften entsprechend gelagert werden, so regelmäßige Musterungen der Bestände selbstverständlich sind, da verringern sich die Verluste aller Art gleich ganz erheblich.

Der Umgang mit unserem täglichen Brot — hier im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen — stellt wahrhaftig nicht so große Anforderungen an den Menschen. Doch zeigt es sich immer wieder, daß gerade die im Preise besonders günstigen und wohlfeilen Lebensmittel am wenigsten geachtet werden. Das gilt für das Brot selbst ebenso wie beispielsweise für Kartoffeln oder Obst. Die deutsche Obstgüterzeugung beträgt im Jahresdurchschnitt etwa 3 Millionen Tonnen. Sorgfältige Beobachtungen haben nun aber ergeben, daß durch Verderb und Schwund rund 607.000 Tonnen von Früchten aller Art verderben. Jedes fünfte Pfund Obst bleibt also ungenutzt. Bei der Gesamtmenge von 14 Millionen Doppelzentner Äpfel der letztjährigen Ernte müßten wir nach den bisherigen Gepflogenheiten also talentlos zusehen, wenn fast drei Millionen Doppelzentner Äpfel verloren kommen, verfaulen, verderben! Da kann doch keiner unter uns ruhig bleiben!

Auch wenn diese Tatsachen immer noch nichts sagen sollten, denn könnte vielleicht eine andere Rechnung mehr Achtung beibringen: Der Gesamtwert der Obsterte in Jahresdurchschnitt 1932 bis 1936 betrug je 420 Millionen RM, 136 Millionen RM. haben wir einfach weggeworfen; sozial jedenfalls betrug der Wert des Verderbes und des Schwundes beim Obst. Für drei RM. kaufen und dabei für eine RM. zum Fenster hinauswerfen — nein, das gefällt uns denn doch nicht; also werden wir auch aus diesem Grunde fortan besser wirtschaften.

Von der Kriegerkameradschaft

Waldberg, Am Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft ihre Generalversammlung bei Kamerad Rothfuß im „Schwarzwald“ ab. Es waren 70 Kameraden erschienen, die Kameradschaftsführer Hörmann herzlich begrüßte. Der Schriftführer verlas das Protokoll des letzten Appells und ließ das im letzten Jahr Gegebene nochmals vorübergehen. Der Kasser gab den Rechnungsbuchbericht. Das neue Einzugsverfahren hat sich gut bewährt. Die Kasse wurde am 10. Januar geprüft und in tabellarischer Ordnung gefunden. Hieraus wurde dem Kassier Entlastung erteilt. Den übrigen Mitarbeitern der Vorstandskasse wurde ebenfalls für ihre Mithilfe herzlich Dank gesagt. Möge die Kriegerkameradschaft Waldberg die zusammen 122 Kameraden zählt, noch lange in dieser Höhe weiterbestehen. Wenn auch kein Zuwachs mehr zu erwarten ist, so wird es doch noch verschiedene Jahrzehnte dauern, bis man den letzten von 3 Millionen und hinausstrahlt. Bei einem Hak Freidler erlangen die alten Soldatenlieder und es herrschte wahre Frontkameradschaft.

Beerdigung

Unterwiesbaden, Am letzten Freitag starb nach kurzem Krankenlager Paula Kreifrau Kehler v. Schwandorf, die gestern auf dem, an der Staatsstraße nach Nelsbäumen gelegenen Friedhof bestattet wurde. Varrer Reichswehrminister Waldorf Kloppe an die Worte des Kirchenpaters Augustinus an: „Unser Herz ist unruhig, bis es ruht in dir“ und zeichnete ein Lebensbild der Entschlafenen, die 1883 in Stuttgart geboren, sich 1912 mit Freiher Kehler v. Schwandorf verheiratete, der seit 1924 neben seiner Schwester auf diesem kleinen Friedhof ruht. Eine Rückschau über die Geschichte derer von Schwandorf ergab, daß sie über 700 Jahre das Stammisland bewohnten und aus dem Geschlecht Oberhofmarschälle, höhere Offiziere und Beamte hervorgegangen sind. Auf's engste mit der bürgerlichen Umgebung verbunden, haben sie viel Gutes getan. Namens der Gemeinde legte Bürgermeister Kehler und Holzhauer Häcker im Auftrag Frei-

ner Kameradinnen in Ehrerbietung und Dankbarkeit Kränze nieder. Die Stadtpfelle Hatterbach umrahmte die Totenfeier in würdiger Weise.

Von der Warte Höhe

Berufung der VdM. Am vergangenen Sonntag versammelte hier die VdM, ihre Mitglieder von Wart, Wenden und Gengenbach. Hierbei gab der Organisations- und Propagandaleiter des Kreises Calw, H. B. ein umsichtiges Einbild in den Sinn und die große Aufgabe dieser Berufsorganisation. Er stellte dabei heraus, daß es für den nationalsozialistisch gesinnten Arbeiter eine selbstverständliche und moralische Pflicht sei, freiwillig sich in die Reihen der VdM, zu stellen. Die VdM, übernimmt in Lohn, Tarif, Fürsorge, Rechts- und Urlaubsfragen die Vertretung des deutschen Arbeiters. Ueber dieser wirtschaftlichen und sozialpolitischen Betreuung steht der Auftrag des Führers, den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Sinne zu schulen und die Kameradschaft der Arbeit zu pflegen. Es sei eine künftige Aufgabe der VdM, unseres Bezirkes, alle Arbeitnehmer, vor allem diejenigen, welche als Staats- und Gemeinbediensteter von der Nation bezahlt werden, von der Notwendigkeit der Mitgliedschaft in der VdM, zu überzeugen und zum Eintritt in die Front der Deutschen Arbeitsfront zu bewegen. Hierbei sei es besonders erforderlich, die staatlichen Arbeitgeber allgemein als aktive Helfer zu gewinnen.

88 Jahre

Daheim, Frau Katharine Konenmacher, durfte kürzlich ihren 88. Geburtstag feiern. Die Überlebenskraft und geistige noch rüstige Jubilarin hat noch kein einziges erkranktes Haar. Ohne eine Brille zu benutzen kann sie täglich Lektüre und Zeitung lesen, sich im Haushalt nützlich machen.

Retroner Kraftfahrer

Calmbach, Am Sonntagabend zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich am Ortsausgang nach Wildbad ein Verkehrsunfall. Ein Kraftfahrer aus der Herrenthaler Gegend hatte von seinem Rad eine Abgabe erhalten. Er wollte sie anschließend abends zur Rede stellen und trank sich dazu in verschiedenen Gaststätten unterwegs Mut an. Unter dem Eindruck des Alkohol fuh er in der Wildbader Straße einen Kraftfahrer an, dessen Rad zertrümmert wurde. Der Kraftfahrer, der schon Anwalde ist, erlitt starke Kopfverletzungen und mußte mit dem Kraftwagen eingeleitet werden.

80 Jahre alt

Herrenberg, Unser Mitbürger Gottlieb Brok, der frühere langjährige Rektor an der Städtischen, feierte seinen 80. Geburtstag.

1. Kreisappell 1938 des Kreises Horb

Horb, Am „Vindenhof“ fand am Sonntag der 1. Kreisappell der NS, Leiter, Walter, Warte und Führer der Gliederungen des Kreises Horb statt. In. St. Lee gab einen Rückblick auf die im 1. Halbjahr des Bestehens des neuen Kreises Horb geleistete Arbeit und zeichnete dann den Arbeitsplan der nächsten Monate. Kreisleiter H. Beckner stellte fest, daß es unmöglich ist, bei so engen Raumverhältnissen, wie sie in Horb gegeben sind, eine große Schulungsanstalt der Partei durchzuführen und forderte Landrat, Bürgermeister und Gemeinderäte von Horb auf, sich einmal zu überlegen, wie auch in Horb ein würdiger Versammlungsraum für derartige Kundgebungen geschaffen werden kann. Dieser für die Kreisstadt ganz unumgängliche Zustand muß unter allen Umständen behoben werden.

Von einem Heimatmuseum

Freudenstadt, Die geplante Unterbringung des Heimatmuseums im „Bärenschloßchen“ mußte nach verschiedenen Ermäunungen ausbleiben. So wird am Ende nichts anderes übrig bleiben, als zu versuchen, in den nächsten Jahren so viel Mittel zur Verfügung zu stellen, daß irgendein Neubau für das Schwarzwaldmuseum erstellt wird.

Letzte Nachrichten

Das rumänische Parlament aufgelöst

Neuwahlen Anfang März. Bukarest, Das im Dezember vergangenen Jahres gewählte rumänische Parlament ist am Dienstag durch königliches Dekret aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden für die Kammer am 2. März und für den Senat am 4. März statt. Das neue Parlament wird am 10. März zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Saarbrücken wird „Schaufenster Deutschlands“

Schwelbige Bauarbeiten in Angriff genommen. Eigenbericht der NS-Pressen. Saarbrücken, 18. Januar. Mit einer großzügigen Umgestaltung Saarbrückens ist jetzt begonnen worden. Zunächst wird der Stadtteil am Bahnhof sein Gesicht ändern, wo ein neuer monumentaler Hauptbahnhof entsteht. Am Saarufer geht der vom Führer und Reichskanzler gependete Neubau des Grenzland-Theaters in raschem Tempo seiner Vollendung entgegen, um schon für die nächste Spielzeit einer gegen das veraltete Haus mehr als verdoppelten Zuschauermenge bereitzustehen. Auf dem Schwarzberg, dem Verkehrsflügel entrückt, wird am Waldrand die neue Hochschule für Lehrerbildung errichtet, die vorläufig im Ludwigsgymnasium untergebracht wurde. In die einzigartige Barock-Architektur Alt-Saarbrückens wird sich weiter das neue Polizeipräsidium einfügen. Ein zeitgemäßer und erweiterter Neubau des Städtischen Krankenhauses, dem eine Medizinische Akademie angegliedert werden soll, wird die Saarbrücken übertragende Gruppe

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauhschulungsamt — 3/38/21. Der für Waldmannsholen vorgesehene allgemeine Lehrgang muß ausfallen. Für den Lehrgang an der Gauhschulungsburg Krebbrunn vom 23. bis 30. Januar ist eine Teilnahme noch möglich und erwünscht. Lehrgang findet an der Gauhschulungsburg, Stuttgart, Postfach 822.

Ortsgruppe der NSDAP, Regel

Betr.: Mitgliederappell am Freitag, den 21. Januar 1938. Am Freitag, den 21. Januar 1938 findet im Traubensaal abends 20.15 Uhr der

1. Mitgliederappell

statt. Für Parteigenossen und Parteianwärter ist pünktliches Erscheinen Pflicht. Ferner haben daran teilzunehmen die Führer der Gliederungen, die Walter und Warte der angeschlossenen Verbände, sowie die Mitglieder der VdM, der Ortsgruppenleiter.

Die pol. Leiter der Ortsgruppe Regel

treten heute abend 20.30 Uhr bei der Turnhalle zum Dienst an, Sport mitbringen. Marschblöcker.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenhilfe. Donnerstag 20 Uhr Heimabend im Hause der NSDAP. Leitung der Ortsgruppe.

HJ., JV., VdM., JM.

SA-Sanitätskurs

Heute abend 20 Uhr in der Gewerbeschule Regel. Hauptort SA.

SA und VdM-Standort Regel

Heute abend tritt um 20 Uhr der ganze Standort vor dem Haus der NSDAP an. Dienstdauer für SA, 20.30 Uhr, für SA, 22 Uhr. Standortführer.

SA-Gel. 16/401

1. Spielmannszug: Heute abend sind sämtliche Instrumente, die noch die einzelnen Sa. besitzen, vor dem Dienst auf dem Dienstzimmer abzuliefern.

2. Beiträge: Die rechtlichen Beiträge, einschließlich Januar, sind unbedingt heute abend mitzubringen.

Deutsches Jungvolk, Föhle 21/401 Regel

Die Dienstferien sind beendet. Eintrittszeit: Sa. 1, 2 und 3 um 14 Uhr; So. 4 um 16 Uhr; Mo. 5 um 17.30 Uhr. Eintrittsort: Stadtkaserne. Föhleinführer.

JM-Gruppe 21/401

Schar 1 tritt um 17 Uhr am Haus der NSDAP an. Beiträge nicht vergessen! Führerin der Gruppe.

des Neppersberges krönen. Ein Zentral-Schlacht- und Viehhof von mächtigen Ausmaßen ist im Industriegelände größtenteils fertiggestellt. Unbeschadet dieser großen Baupläne nimmt der städtische Siedlungs- und Kleinwohnungsbau seinen Fortgang.

10jähriges Kind rettet seinen Vater

Eigenbericht der NS-Pressen. London, 17. Januar. Vor kurzem ereignete sich an der Küste von Agulhas ein aufregender Vorfall: Ein Boot mit mehreren Insassen wurde von einem Hai fisch angegriffen und umgeworfen. Drei Personen ertranken. Nur ein zehnjähriges Mädchen Jessica Brown konnte sich halten. Mithilfe tauchte ihr Vater neben ihr auf. Sie hielt sich abwechselnd mit einer Hand am Boot fest, mit der anderen versuchte sie ihren Vater, der bewusstlos war, über Wasser zu halten, bis beihilfende Boote die beiden aufnahmen. Allerdings erlag der Vater — kaum in Sicherheit — einem Herzschlag.

Mäuse auf treibenden Eiskücheln

Hochwasser auf der Donau und ihren Nebenläufen. Eigenbericht der NS-Pressen.

h. Regensburg, 18. Januar. Infolge des andauernden Regenwetters und der Schneeschmelze kam es verschiedentlich in der Bayerischen Ostmark zu Ueberflutungen, durch die weite Gebiete in Mitleidenschaft gezogen wurden. Stellenweise drang das Wasser in die Höfe, so bei Dietrichstetten, wo auch die Dorfbrücke von den Eiskücheln beschädigt wurde. Durch rasche Hilfe konnte jedoch größerer Schaden verhindert werden. Auf den treibenden Eiskücheln sind verschiedentlich Mäuse beobachtet worden, die von den freigewordenen Fluten in ihren Schlupfwinkeln übertrifft wurden. Die Donau und fast alle Nebenläufe führen Hochwasser. Mit Ueberflutungen muß für die nächsten Tage gerechnet werden, da das Regenwetter anhält. Um den richtigen Wasserstand abfließen zu lassen, mühten in der Nähe von Passau meterhohe Eiskücheln auf der Donau gesprengt werden.

Württemberg

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

Ehrenvorsitzender des Gaukolonialrats

Stuttgart, 18. Januar. Auf einer Besprechung des Reichskolonialbundes, zu der sämtliche Ortsgruppenverbandsreferenten des Kreises Stuttgart der NSDAP, eingeladen waren, konnte der Gauverbandsleiter des RKB, Fg. Konrad Korf, bekanntgeben, daß Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Ehrenvorsitz des Gaukolonialrats für den Gauverband Württemberg-Hohenzollern übernommen hat. Dadurch wird nun eine enge Zusammenarbeit zwischen der Partei und dem Reichskolonialbund gewährleistet. Sie hat sich bereits aus der Arbeit der vergangenen Monate heraus entwickelt und soll nun in diesem Sinne die der kommenden Zeit bestimmen, denn der Reichskolonialbund vertritt keine eigenen Gedanken oder Interessen, sondern seine ganze Arbeit erfolgt aus der nationalsozialistischen Weltanschauung und aus den Gedankengängen heraus, die er zur vollständigen Wiederherstellung der deutschen Nation vertritt.

Weltanschauliche Schulung im NSFK

Stuttgart, 18. Januar. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps hat es sich zur Aufgabe gestellt, seine Männer nicht nur fliegerisch, sondern auch weltanschaulich zu schulen. Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hatte deshalb einen großen Teil der Referenten sämtlicher NSFK-Gruppen zu einem Lehrgang auf die Reichsschulungsburg Lobeda in Thüringen einberufen. Die NSFK-Gruppe 15 (Württemberg-Baden) hat mit vier Referenten an dem Lehrgang teilgenommen. Eröffnet und begeistert von den weittragenden Zielen des Dritten Reiches, sind die Männer nunmehr wieder an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt, um an der Lösung ihrer fliegerischen Aufgaben weiterzuarbeiten.

Aus der Landeshauptstadt

Ammersegenart Karl Bandell ist im Alter von 68 Jahren in Stuttgart gestorben. Er war der Gründer der seit 1864 bestehenden Emil Bandell AG. (Geschäftsbücherei und Buchdruckerei).

In der Gannstatter Straße wurde der Lecker eines auswärtigen Personentransportwagen s plüchdig von einer Hebekraft befallen, so daß sein Fahrten vorübergehend fahrerlos wurde. Der Kraftwagen fuhr dadurch auf ein Haus auf; verriet wurde glücklicherweise niemand.

Schwäb. Albverein ehrt Prof. Kägele

Tübingen, 18. Januar. Der Schwäb. Albverein Ortsgruppe Tübingen, veranstaltete für seinen vor einem Monat verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Professor Dr. Eugen Kägele, eine Gedenkstunde, an der neben zahlreichen Angehörigen auswärtiger Ortsgruppen der Oberbürgermeister, die Vorstände der Schulen, an denen Kägele gewirkt hat, und Vertreter der H. teilnahmen. Vor der von Prof. Metz gehaltenen Rede des Verstorbenen entwarf Prof. Dr. Goehler ein Lebensbild des Verstorbenen. Tübingen ist der Boden für die Lebensarbeit Prof. Kägeles gewesen, deren lebendige Zeugnisse vor allem die „Blätter des Schwäbischen Albvereins“ und die „Tübinger Blätter“ sind. Schon 1890 habe er sich für das Jugendwandern eingesetzt und in einem Führer durch Tübingens Umgebung gezeigt, wie man die Landschaft bewußt erwandert. Der Vorsitzende des Schwäb. Albvereins, Direkt. Höllwarth-Stuttgart, gelobte, daß der Geist Kägeles im Albverein weiter wirken werde. Die Feier des 50jährigen Bestehens in diesem Jahre solle mit einem „Auf an unseren Kägele!“ überschrieben werden.

Raulbronn, 18. Januar. (Rinder-Räude)

Wie der Landrat bekanntgibt, wurde bei einer Untersuchung sämtlicher Viehbestände im Stadteil Raulbronn bei 18 Viehbeständen die Räude festgestellt. Den Tierbesitzern wurden die zutreffenden Gegenmaßnahmen mitgeteilt.

Bohnhaus eingediebt

Onkmettingen, 18. Januar. In dem der Lebtigen Wilhelm Raster gehörenden Wohngebäude an der Philipp-Schaubt-Straße entstand auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise ein Brand, der das Haus in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Es konnte nur wenig Inventar gerettet werden. In ihrer Tätigkeit mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die umliegenden Häuser zu verhindern.

Große Aufregung um ein Kalb

Buchau a. N., 18. Januar. Während ein fliegendes Viehhändler im Schlachthof mit dem Ablegen eines Farnen beschäftigt war, rief eines der beiden von ihm vor dem Schlachthof angehenden Räder los und machte sich selbständig. Sogleich wurde die Jagd nach dem Kuckreiher aufgenommen. Man suchte fruchtlos, man suchte einen ganzen Tag — das kleine Kalb war einfach weg vom Erdboden verschwunden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das freheitsdurstige und offenbar vor der Schlachthof geflüchtete Kalbchen ausfindig zu machen. Wir wollen nicht annehmen, daß sich in der Zwischenzeit ein Liebhaber gefunden hat.

Jahrg. 18. Januar. (Der „Allgäuer Ditt“ gestorben.) Im 39. Lebensjahre starb der unter dem Namen „Allgäuer Ditt“ als Humorist weit und breit bekannte Schenkelwirt Otto Wirtz. Er hatte sich insbesondere in den Kreisen der KdF-Mitglieder viele Freunde durch seine Darbietungen erworben, die von einem urwüchsigen Humor und auch von großem musikalischen Talent zeugten.

Betriebsdarlehen für Siedlungswillige

Eigenbericht der NS-Pressen
Hr. Dehringen, 18. Januar. Im Rahmen des Leistungslampes der Betriebe hatte der Kreisobmann der DAF, Fg. Gauser, angeregt, daß die Betriebsführer neben ihren sonstigen sozialen Leistungen den Siedlungswilligen Gefolgschaftsangehörigen ein langfristiges zinsloses Darlehen in Höhe von 1000 RM zur Verfügung stellen. Alle Betriebsführer der größeren Dehringer Betriebe haben sich damit einverstanden erklärt, so daß sich bei einer Besprechung mit dem Bürgermeister für die vierzig Volksgenossen zum Siedeln melden, denen sich wahrscheinlich noch weitere anschließen werden.

Fortuna in den Gaststätten

Balingen, 18. Januar. Die Glücksgöttin, in deren Dienst die grauen Hösler-Läufer vom WSM stehen, hat ihre besonderen Launen. In Balingen bevorzugt sie offensichtlich die Gaststätten, wo nun schon eine ganze Reihe von Gewinnen mit 100 und 500 RM gezogen wurden. Auch jetzt wieder hat in einem Lokal — diesmal die Wirtin selbst — mit einem einzigen Griff in den Pokal ihr Taschengeld um 100 RM erhöht.

Trossingen, 18. Januar. (Eindreher nicht 1500 Reichsmark.) In den frühen Abendstunden wurde in das Büro eines hiesigen Geschäftsmannes eingebrochen. Der Eindreher erbeutete eine Geldkassette mit etwa 1500 Reichsmark. Die Nachforschungen nach dem Täter haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Wegen Verheimlichung der Viehseuche verhaftet

Crailsheim, 18. Januar. Bei dem Metzger Georg Buh in Altmünster wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Buh wurde in Polizeigewahrsam genommen, weil er den Ausbruch der Seuche mehrere Tage verheimlicht hat. Der Viehbestand wurde abgeschlachtet.

Nach einer Bekanntmachung des Markbacher Landrats ist die Maul- und Klauenseuche in Mundelsheim erloschen. Damit ist der Kreis Markbach wieder seuchenfrei geworden.

In Heutingen, Kr. Ludwigsburg, ist in einem weiteren Geschäft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und zwar in dem Anwesen des Landwirts Friedrich Geßelmann. Der Viehbestand wurde abgeschlachtet.

Schwäbische Chronik

Die Firma Emil Hefflerich Koch in Kirchheim a. T. kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Fleischfabrik beschäftigt zur Zeit 220 Mann.

In der Nähe der Martin-Luther-Kirche in Altmünster wurde ein 17jähriger Beteiligter bewußtlos aufgefunden; er hatte auf dem Weg zur Arbeit einen Chmudtsanfall erlitten.

Der Güterbesitzer Gustav Eberle aus Rätzingen fuhr, als er bei Oberkellen, Kr. Rätzingen, mit seinem Lastwagen an einer Kurve einen Auto ausweichen wollte, gegen einen Baum. Der in das Führerhaus eingeschlagene Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen, sein Beifahrer leichte Kopfverletzungen.

Die Eheleute Sebastian und Maria Wagg in Ebingen feierten im Alter von 85 bzw. 84 Jahren bei guter Gesundheit die Diamantene Hochzeit.

In der St.-Antoniuskirche in Saulgau wurden zwei jugendliche Opferkinder derer auf trübsaliger Tat ertrinkt. Bei der Beerdigung gelang es einem der beiden, zu entkommen.

Bermutlich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit hat sich in Bietzen, Kr. Saulgau, ein 18jähriger in den Bahndämmen des eiterlichen Hauses erschossen.

Die Oberschule für Mädchen in Ravensburg beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Im Alter von 96 Jahren verschied die Älteste Einwohnerin Weingartens, Frau Josefa Reich, im Städtischen Altersheim.

Für den nach Bad Wergentheim verlegten bisherigen Ortsgruppenleiter Götz wurde Fg. Rupp kommissarisch als Ortsgruppenleiter in Gätzingen, Kr. Herrenberg, eingesetzt.

Infolge raschen Breisens wurde ein Kraftwagen aus Letzingen in Friedrichshafen gegen einen Baum geschleudert. Ein Unfall erlitt einen Beibruch. Ein Junge, durch dessen Verhalten auf der Fahrbahn der Unfall verschuldet wurde, trug eine leichte Stirnverletzung davon.

In einer Versammlung des Gemeindefrates, an der außer den Bürgermeistern auch die Heilsträger der Partei des Kreises Rätzingen teilnahmen, wurde ein Kreisverband für GJ-Gemeinschaft gegründet.

Tübingen, 18. Januar. Beim Ortsausgang von Reichenbach a. d. Fils wurde nachts ein Motorradfahrer schwer verletzt aufgefunden. Im Kreiskrankenhaus Göppingen ist er am anderen Tage seinen Verletzungen erlegen. Es handelt sich um den Oberarzt Dr. Ring aus Tübingen. Dr. Ring war auf einem Radstein aufgefahren und dadurch zu Fall gekommen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 18. Januar. Die Anlieferungen in Weizen und Dinkel nahmen einen bedauerlichen Fortgang. Der Bedarf an Weizen ist für die nächste Zeit gesichert. — In Roggen erfolgen Zuteilungen. — Das Angebot in Braugerste kann nicht untergebracht werden, da nur noch ganz vereinzelt Bezugspläne zu erhalten sind. — Für Futtergerste und Futtergerste besteht nach wie vor großer Bedarf. Das Weizengetreide ist ruhig. Wir notieren je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm W VIII a. 1. 1 bis 31. 3. 38 Erzeugerpreis: RM 20.20, W X 20.10, W XIV 20.80, W XVII 21.10. Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 65 bis 71 Kilogramm R XIV a. 1. 12. 37 bis 31. 8. 38 Erzeugerpreis: 19.10, R XVIII 19.60, R XIX 19.80. Braugerste, Höchstpreisgebiet 2. Erzeugerpreis: RM 20.50, W X 20.10, W XIV 20.80, W XVII 21.10. Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 21. 4. Erzeugerpreis: 21.50. Bei Abholung von Braugerste ab Hof mit ein Abzug von 30 Kpl. per 100 Kilogramm gemacht werden. Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilogramm G VII Januarpreis, Erzeugerpreis: RM 17, G VIII 17.30. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46 bis 49 Kilogramm H XI Januarpreis, Erzeugerpreis: 16.50, H XIV 17. Für Raubhafer württembergischer und hohenzollerischer Herkunft werden ab 11. Januar 1938 folgende Großhandelspreise notiert: Weizenheu (lofe) 5.40 bis 6.40 RM; Kottleheu (lofe) 6.40 bis 7.40 RM; für Drahtgepresste Heu 40 Kpl. per 100 Kilogramm mehr; Stroh (Drahtgepresst) 4 RM; Spelzheu gelocht 3 RM. Die höchste Preisnotiz darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar 1938, veröffentlicht in Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 4 vom 11. Januar 1938, nicht überschritten werden. Die Preise gelten waggongefrei verladen Vollbahnstation des Erzeugers bzw. des Vermüllers, Frucht und Deckenmehl geben zu Käufers Lasten. Die Erzeugerpreise für Raubhafer in Württemberg und den Hohenzollerischen Landen müssen mindestens um 40 Kpl. per 100 Kilogramm unter den notierten Großhandelspreisen liegen. Weizenmehl im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm zugulig RM. — 50 Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernern oder amtlich anerkanntem Kleberweizen RM 1.25 per 100 Kilogramm Ausschlag mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandweizen RM 1.50 per 100 Kilogramm Ausschlag für Type 813. Reines Kernmehl RM 3.50 per 100 Kilogramm Ausschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl: Soft-Type 812 W VIII Januarpreis RM 28.65, W X 29.15, W XIV 29.40, W XVII 29.40; Roggenmehl: Soft-Type 1150 R XIV ab 27. RM 1938 RM 22.70, R XVIII 23.30, R XIX 23.50; Roggenbrotbrot ab Rohle einloch. Soft: Weizenmehl W VIII ab 15. Sept. 1936 RM 9.95, W X 10.10, W XIV 10.20, W XVII 10.45; Roggenmehl R XIV ab 15. August 1936 RM 10.10, R XVIII 10.40, R XIX 10.50. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM 2.50 per 100 Kilogramm teurer als Reis. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheines maßgebend.

Württembergische Wertpapierbörse. Der Reichswirtschaftsminister hat die Ernennung von Direktor Dr. Schröder von der Deutschen Bank Stuttgart, zum Präsidenten der Württ. Wertpapierbörse in Stuttgart für das Kalenderjahr 1938 befristigt.

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Fleisch und Fleischwaren vom 18. Januar. Ochsenfleisch 1. 75 bis 78; Bullenfleisch 1. 72-75; Aushilfsfleisch 1. 70 bis 75, 2. 56-63, 3. 48-52; Färsenfleisch 1. 75 bis 78; Rindfleisch 1. 86-97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 80; Schweinefleisch 1. 70. Rottfleisch: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig beliebt, Aushilfsfleisch, Rindfleisch beliebt, Hammelfleisch ungerührt. Schweinefleisch beliebt.

Schweinepreise. Metzgereien: Milchschweine 24-29, Mutterfleisch 160-180 RM. — Tüllingen: Milchschweine 18-26 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 18. Januar. Fein Silber Grundpreis RM 11.70 das Kilogramm, Fein Gold Verkaufspreis RM 2840 das Kilogramm.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgegeben am 18. Januar 1938 um 21.30 Uhr.

Boherlage für Mittwoch: Zunächst noch heiter mit Nachtfrost und hellenweisse Frühnebel. Dann zunehmende Bewölkung und wieder etwas milder. Später auch leichte Regenschauer, die in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes als Schnee fallen. Aus West bis Südwest zunächst schwache Winde, die dann auffrischen.

Boherlage für Donnerstag: Fortdauer des wechselhaften und zu Niederschlägen neigenden Wetters.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichswetterdienst: Stuttgart — Ulm — Gmünd (siehe Württemberg) — Karlsruhe: Schnee- und eisfrei.

Reichswetterdienst: Stuttgart — Ulm — Gmünd (siehe Württemberg) — Karlsruhe: Schnee- und eisfrei.

Druck und Verlag des „Gefellshafter“: G. M. Jailer, Inh. Karl Jailer, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold.

DM. XII. 37: 2757

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Württ. Forstamt Stammheim und Wildberg

Verkauf von Laubholzstämmen, Schichtholz und Reisig

Am Montag, den 24. Januar 1938, nachm. 17 Uhr in Kohlershof im „Schiff“: 1) Forstamt Stammheim: aus Staatswald Dist. I Abt. Unt. Batersbach u. Gattsteige: Am. 1 Eich, Knüpp., Rot-Bu: 25 Scheit, 18 Knorrh., 24 Knüpp.; Weiß-Bu: 8 Knorrh., 6 Knüpp.; Laubb., gem.: 8 Knüppel, 4 Anbr. u. 51 Radelh.-Anbr.; ferner (freihändig) 3 Rotbu., Kl. 3 u. 4; 2 Fm. u. 2 Ei. aus Waldederberg Kl. 2; 1 Fm., sowie das Flächenreisig mit zus. 1000 gem. Wellen. 2) Forstamt Wildberg: aus Abt. Winterberg und Calmer Halde: Km. 6 Eich, Knüpp. und Knorrh., 6 Buch, Knorrh., 4 Linde-Knüpp. u. 8 Radelh.-Anbr.; ferner Laubholzstämmen: (freihändig) 2 Eich, Kl. 2; 1 Fm., 6 Rot-Bu., Kl. 2-4; 3 Fm., 3 Weiß-Bu., Kl. 2 u. 3; 1 Fm., 5 Lind., Kl. 1-4; 5 Fm.; sowie 19 Lose Radelreisig auf Hausen u. 2 Flächenlöse.

Wer nicht inseriert kommt bei der Rundschau in Verlegenheit!

Ein kräftiger Junge 154

Soeben erschienen:

Ronfirmation und Rommion
Modelle für Knaben und Mädchen
Für 1 A in der Buchhandlung Jaiser Nagold

Ein kräftiger Junge 154
welche Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, findet aufs Frühjahr gute Stelle bei Fr. Kauter, Bäckmeister.

Herr Doktor!
Wir danken für die Empfehlung von Melrosom. So sagen die häufig, die sich bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung

Melrosom
dieses wohlschmeckende, hochwirksame natürliche Husten-Elixir empfehlen haben. Flasche M. 1,65 kl. Flasche M. 1,- Drogerie H. Leitzke, Nagold

Was es nicht alles gibt

„Armer Bettler“ — Hinter den Reichtum eines hochbekannten Bettlers kamen jetzt die Rachen-Gladbacher Behörden, als der Mann nach einer Krankenhausbehandlung Antrag auf einen neuen Antrag stellte. Man forschte in seiner Wohnung nach, ob seine Aussage, keine Kleider zu besitzen, den Tatsachen entspräche. Dabei fand man neben vielen anderen Dingen drei Mäntel, 12 Röcke, 9 Hosen, 6 Westen, 15 Unterhosen, 36 Hemden. Außerdem wurde ein Vorrat von 200 Zigarren entdeckt. Bei den Sparfassen der Nachbarstädte Rheidt und Biersen war dieser „arme Bettler“ ein guter Kunde. In Rheidt verfügte er über ein Guthaben von 2800 Mark und in Biersen über ein solches von 1000 Mark. Der alte Sünder, dem eine fahlschwerstandene und falsch angewendete Mildtätigkeit diesen Reichtum verschaffte, hatte sich sogar angewagt, die Kosten seiner Krankenhausbehandlung selber zu tragen.

Der tüchtige Rister Harald W. Per-Geschäftsmann Linz, Besitzer des größten und vornehmsten Modehauses der Stadt, war selbstverständlich in die Jury berufen worden, als man eine Schönheitskonkurrenz veranstaltete. Die Krone erlang eine kleine Rabaretti-Längerin, für die sich Rister Perkins persönlich einsetzte. Ja, die Kleine gefiel ihm so gut, daß er in Zukunft nur noch mit ihr ausging und bald die ganze Stadt von diesem Verhältnis wußte. Aber nicht nur die junge hübsche Längerin hatte es dadurch gut — selbstverständlich trug sie von nun an nur noch die kostbarsten Pelze und die elegantesten Nachmittags- und Abendkleider — auch Rister Perkins selbst war mit seiner Wahl sehr zufrieden. Er gestattete gerne, daß die Längerin sich vor allen Leuten als seine Braut ausgab, und nahm im übrigen mit Genugtuung wahr, daß sich kein Anjaß im Geschäft verwickelte. Jede junge Dame der Stadt wollte ja nun so vorteilhaft aussehene wie die Schönheitskönigin und bezog darum ihre Kleidung im Hause Perkins. Die Längerin aber mußte bemerken, daß ihr Gönner und Zukünftiger sich allmählich immer fäher ihr gegenüber verhielt. Es war zu starke Nachfrage in allen wertvollen Stücken, die er verkaufte, als daß das Fräulein Braut diese Stücke wie bisher einfach geschenkt bekommen konnte. So offenbarte sich allmählich der krasse Egoismus des Geschäftsmannes Perkins. Und die Schöne erkannte noch mehr: Perkins hatte niemals ernstlich daran gedacht, sie zu heiraten. Er hatte die Längerin nur als Aushängeschild für sein Modehaus benutzt und war, gut damit gefahren. Jetzt brauchte er sie nicht mehr. Also ließ er sie fallen. Die Schönheitskönigin zeigte sich aber nicht weniger geschäftstüchtig. Sie verklagte ihren Bräutigam wegen Nichterhaltung des Ehrensprechens und der Unverschämtheit, sie höchstpersönlich als Kellame zu benutzen. Diese Klage stellte sich nun nachträglich noch sehr teuer für Rister Perkins, denn der Richter errednete den Wert des lebenden Aushängeschildes nach dem Rehrumsch des Geschäftes.

Wann betrippen Sie Jeder hat einmal seinen schlechten Tag, was sich dann sehr unvorteilhaft in der Arbeit auswirkt. Vielleicht hat man schon eine gewisse Regelmäßigkeit im Kommen und Gehen dieser geschichtlichen Tage bemerkt und daraus die Folgen gezogen, an diesen Zeitpunkten nichts Wichtiges vorzunehmen. Genau das gleiche Ziel verfolgte eine Londoner Bank, als sie statistisch feststellen ließ, an welchen Tagen die meisten Tippfehler von den Stenotypi-

stinnen und den Herren an der Schreibmaschine gemacht würden. Gleich der Montag ist so ein schlimmer Tag. Das Wochenende dürfte demnach nur in wenigen Fällen wirklich zur Erholung benutzt werden. Schließlich wurde auch der Freitag mit zahlreichen Tippfehlern ermittelt. Hier spielt nun die Ermüdungskurve die ausschlaggebende Rolle, zum Wochenende hin läßt eben die Konzentration nach. Die Geschäftsleitung der Bank will nun in Zukunft die wichtigsten Arbeiten in der Wochenmitte machen lassen — denn gerade auf einer Bank kann ein Tippfehler ja sehr unangenehm werden.

Unsere Kurzgeschichten

Selma trägt keine Koffer mehr

Von Hermann Ulbrich-Hausibal

Doktor Lorenz, Studentent an einer höheren technischen Lehranstalt, saltete die Landkarte zusammen und erhob sich aus dem Schreibtischstuhl. Die Route für die Ferienreise hand nun endgültig fest. Er ging zu seiner Frau, die auf der Veranda des Hauses saß, das er sich im letzten Herbst am Waldbrand in der Vorstadt erbaut hatte. „Wir brauchen jetzt“, sagte er voll Stolz über den aufgestellten Reiseplan, der das dem Lehnstier eigene Gefühl für Präzisionsarbeit erkennen ließ, „nur noch dem Mädchen die Anordnungen für die Versorgung des Grundstücks zu geben, dann können wir die Koffer packen.“ Frau Lorenz blickte aus einer Zeitschrift auf, hob nachdenklich den Kopf und saate: „Selma wird

den Hund, die Gähner und den Garten ohne Zweifel gut verstehen, aber ich möchte sie für die Zeit unserer Abwesenheit doch nicht allein im Hause lassen. Sie hat in den letzten Wochen den Kopf so voll von Rännergeschichten gehabt, daß wir nicht sicher sein können, ob die Fremden während der Reise in unserer Wohnung nicht ein- und ausgehen würden.“

Doktor Lorenz schüttelte bedenklich den Kopf. „Dann können wir Selma das Haus nicht allein anvertrauen.“

Er überlegte, was zu machen wäre. Die Nachbarin aus dem gegenüberliegenden Hause, mit der seine Frau befreundet war, konnte er damit nicht befragen, sie hatte mit ihren vier Kindern genug zu tun.

„Am besten wäre es“, meinte er schließlich, „wenn ich den Kollegen Steffen dazu bewegen könnte, während der drei Wochen in unserem Fremdenzimmer zu wohnen. Er hat sich für die Ferien doch nichts weiter vorgenommen als kleine Spaziergänge in den Wald, so daß es für ihn auch viel bequemer wäre, direkt hier am Waldrand zu wohnen, als wenn er jeden Tag mit der Eisenbahn herausfahren müßte.“

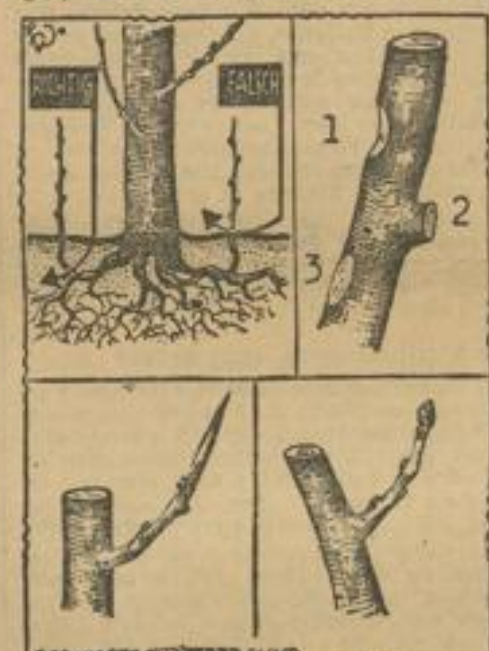
„Das ist ein Ausweg“, sagte Frau Lorenz erleichtert. „Vielleicht kannst du gleich in die Stadt fahren und die Angelegenheit mit ihm besprechen, damit wir wissen, woran wir sind. Du brauchst ihm aber nicht zu sagen, daß wir keine Anwesenheit im Hause wegen Selmas Liebshaffen wünschen.“

„Natürlich nicht“, sagte Doktor Lorenz, nahm den Hut und machte sich auf den Weg zu Professor Steffen.

Professor Steffen war ein Mann von 61 Jahren, der vor mehr als zehn Jahren seine Frau verloren hatte und die einzige Abfertigung von seinen beruflichen Pflichten fast nur in den Spaziergängen fand, die er sich jeden Tag entgehen ließ.

Ratschläge für den Garten

Das Schneiden und Auslichten der älteren hoch- und halbhämmigen Obstbäume muß sachverständig und sorgfältig geschehen. Beim älteren Baume wachsen manchmal Ausläufer aus Stamm und Wurzeln hervor, die gegebenenfalls den Baum sehr schwächen können. Beim Abschneiden der Stammsausläufer ist darauf zu achten, daß sie richtig am Ästing entfernt werden. Auch die Wurzel- und Stammsausläufer dürfen nicht etwa über der Erde abgeschnitten werden, sondern wir müssen die



Nach Angaben des Verfassers gezeichnet v. Halper (Bl.)
Oben links: Stammsausläufer und Wurzelstümpfe werden sorgfältig entfernt.
Oben rechts: 1. zu tief einschneiden, 2. zu wenig abschneiden, 3. richtig am Ästing abschneiden.
Unten links: Holzreste haben keine Endknospen.
Unten rechts: Wurzelstümpfe haben keine Endknospen.
Es ist bis an die Stelle, wo diese Triebe aus der Wurzel herauswachsen, freimachen und dann die

Trieb hart an der Wurzel abschneiden. Sie kommen dann nicht so leicht wieder.

Bei den älteren Obstbäumen werden vor allen Dingen die nach innen wachsenden sowie die sich kreuzenden und zu dicht stehenden Kronenzweige herausgeschritten, auch von den sogenannten Gabeltrieben wird einer entfernt. Es ist fies darauf zu achten, daß Licht, Luft, Regen und Sonne ins Kroneninnere gelangen können. Beim Abschneiden der Kette und Zweige achte man vor allen Dingen darauf, daß sie genau am Ästing entfernt werden und nicht etwa Kfämpfe verbleiben oder andererseits zu tief in den Baum hineingeschnitten wird. Die mit Fruchtholz besetzten Kronenzweige werden nach Möglichkeit gesont. Größere Edgewunden werden mit dem Baummesser glatt geschnitten und zum besseren Verwachsen mit Baumwachs, Holzer oder einer aus Kuhfladen und Lehm bereiteten Baummasse überstrichen. So behandelte Obstbäume erfreuen jedes Anstrangs.

Frühreife Tomaten im Garten

Um frühreife Tomaten im Garten zu erhalten, werden die Freilandtomaten jetzt im Frühjahr ausgelegt und so bald wie möglich in Stecklings- topfe verpflanzt. Nach dem Durchwurzeln werden sie noch zweimal in größere Töpfe verpflanzt und kommen dann Mitte Mai mit Wälen und schon angelegten feinen Fruchtsen an freistehende Spalierwände in den Garten unter vorsichtiger Spannung des Topfbalens zur Kupsfanzung.

Glätten der Bienenwohnungen

Wenn neue Bienenwohnungen, Holzkästen oder Strohförbe inwendig noch sind, so brennt man sie am einfachsten mit Stroh oder Papier aus. Dann nimmt man einen Ballen zusammenge- drückter Waben und reibe damit die noch warmen Innenwände ab. Diese werden dadurch glatt, und doch können die Bienen leicht ihre Waben anheften. Dann aber ziehen die so präparierten Wände die Feuchtigkeit viel weniger an, so daß auch so leicht keine Durstnot entsteht. Die Durstnot wird nämlich manchmal getade durch Wände herbeigeleitet, die zu stark Feuchtigkeit aufsaugen. Man sphenes daher dem Ausglätten neuer Bienenwohnungen die gebührende Beachtung.

Er war daher über das Entgegenkommen seines Kollegen sehr erfreut und froh, seine Großstadt- wohnung während der Ferien mit einem Land- hausaufenthalt im Dorort eintauschen zu können. Doktor Lorenz reiste mit seiner Frau ab und Professor Steffen richtete sich in dem Fremden- zimmer des Lorenz'schen Hauses häuslich ein, wovon die siebenundzwanzigjährige Selma wenig erbaud war.

Die Stimmung Selmas änderte sich jedoch, als Professor Steffen ihr am zweiten Tage seines vorortlichen Sommeraufenthaltes sagte, sie brauche die Wohnung für ihn nicht so peinlich sauber zu halten wie für Herrn Lorenz, sondern solle sich lieber die Zeit nehmen, ihn auf seinen Spaziergängen zu begleiten, damit sie auch etwas von den Ferien ihrer Herrschaften ver- spüre.

Das ließ Selma sich nicht zweimal sagen. Sie stellte den Pelz in die Ecke, band die Schürze ab, zog das Kleid an, das sie sich für die sonnendurchfluteten Ausgänge gekauft hatte, und begleitete Professor Steffen in den Wald.

Die neugierigen Nachbarn redeten sich die Fälle aus, als sie den Professor mit dem Haus- mädchen spazieren gehen sahen und machten abfällige Bemerkungen über das sowohl im Alter wie im Stand ungleiche Paar.

Zuerst glaubten sie, der Professor suche ledig- lich etwas Zerstreuung in der Begleitung des Hausmädchens.

Als Professor Steffen dann jedoch nie mehr allein ausging und Selma immer mitnahm, änderte sich ihre Ansicht darüber.

Es machten ihre Miße über den alten Kollegen des Doktors, der das Hausmädchen beaufsichtigen sollte und sich selber zu vergesseu schien.

Ka, sie würden Doktor Lorenz davon schon unterrichten! Er solle nur erst wieder zu Hause sein!

Die Wochen gingen dahin, bis Doktor Lorenz eines Tages die Ratschläge von der Ferienreise auf einer Postkarte annahm und Selma bat, beim Eintreffen des Juges auf dem Bahnhof zu sein, um das Gepäck in Empfang zu nehmen und nach Hause zu befördern.

Der Jug fuhr ein.

Doktor Lorenz flog mit seiner Frau aus. Wer aber nicht auf dem Bahnhof war, das war Selma!

„Ranu“, rief Frau Lorenz erschaut, als sie statt dessen den Kollegen ihres Mannes gewahrte. „Herr Professor, Sie hier? Wo ist denn Selma!“

„Zu Hause“, antwortete Professor Steffen etwas verlegen, während er Doktor Lorenz be- grüßte.

„Zu Hause!“ sagte Frau Lorenz, während sich ihr Gesicht vergröberte. „Sie sollte doch unsern Koffer nach Hause bringen.“

„Ich bin deswegen gekommen“, antwortete Professor Steffen, während er Frau Lorenz ihren Koffer aus der Hand nahm.

„Aber das können wir doch gar nicht ver- langen, Herr Professor, das geht doch nicht.“

„Da warf sich Professor Steffen in die Brust: „Selma trägt keine Koffer mehr.“

„Ist ihr etwas geschehen?“ rief Frau Lorenz aufgeregt.

„Nein“, sagte Professor Steffen.

„So reden Sie doch, Herr Professor!“ bat flehend Frau Lorenz.

„Selma“, fuhr Professor Steffen fort, „pußt auch keine Eidechse mehr.“

„Das wird ja immer rätselhafter“, mischte sich nun Doktor Lorenz in das Gespräch.

„Das ist gar nicht rätselhaft“, antwortete Professor Steffen. „Ich habe — mich“ fuhr er stotternd fort, „mit — Selma — verlobt.“

Doktor Lorenz wußte vor Erregung nichts zu erwidern.

Als er am anderen Morgen erwachte, fühlte er sich in seinem Vertrauen von Professor Steffen unsäglich enttäuscht und er glaubte ein Recht zu haben, seinem Kollegen die Freundschaft zu kündigen.

Aber Professor Steffen war sich keiner schlechten Tat bewußt, er glaubte, daß Herz habe ein Recht zu sprechen, wo es sprechen will.

Die Nachbarn entschieden sich in dem Streit zwischen den beiden Studenten für Professor Steffen, denn das Volk sieht immer auf der Seite, wo das Herz sein Recht erhält.

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Und das Schlimmste blieb: daß er sie noch immer ge- liebt hatte, daß er am liebsten ausgestiegen wäre und sie mit sich fortgenommen hätte. Fort aus dem Kreis eleganter Richtstuer, die sie umgaben. Nein! Die ihr Geld un- zantzen!

Aufstöhnend hatte er sich zurückgeworfen.

Was ging ihn noch Grot Alter an?

Sie hatte sich von ihm losgelagt, sie war wieder frei und konnte lachen und lherzen, mit wem sie wollte.

Rudolf Heinsberg armete tief auf.

Heute lebte er sie längst nicht mehr die Schöne, ober- flächliche Gret! Heute verachtete er alle Frauen, wenn er auch freundlich zu ihnen war. Zu seinen kleinen Mitarbei- terinnen in der Fabrik.

Ueber allem aber Rand seine Mutter!

Treu, anpassungsfähig, gläubig und vertrauend. Nein und unantastbar in ihrer Frauenehre.

Wenn er sie nicht geliebt hätte!

Wenn sie nicht zu ihm gelogt hätte:

„Daß sie glauben, was sie wollen. Ich weiß, daß du nie- mals so etwas tun würdest. Du nicht! Niemals!“

Daran hatte er sein zerbrochenes Leben wieder auf- gerichtet. Nur daran!

Arbeit, schwere Arbeit brauchte er. Die hatte er gefun- den; und für die paar freien Stunden am Abend, da hatte er die Mutter, Rudolf Heinsberg Rand und sann. Sann und dachte an das fröhliche Studentenleben am Rhein. Dachte an die vielen Freunde, an die lustigen Abenteuer, an braune und blonde Mädchen.

Dann kam seine Berufung als Assistentenarzt an das Krankenhaus, dessen leitender Arzt der berühmte Pro- fessor Doktor Ahlenhauen war. Der Chef sahien mit ihm

restlos zufrieden. Er führte ihn in sein reiches, schönes Heim ein, und von nun an war Doktor Heinsberg ständig Gast im Hause des Chesarztes.

Von da zogen sich die Beziehungen weiter, denn die noch junge Frau des Professors war der Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie war sehr schön und lebhaft. Ihre Eltern sollten Südtiroler gewesen sein, wofür allerdings die mandelförmigen nachschwarzen Augen und das glänzende blauschwarze Haar der schönen Professorsgattin Zeugnis abzulegen schienen.

Nach und nach bemerkte Rudolf Heinsberg, daß sich die schöne Frau lebhaft für ihn selbst interessierte, was ihm höchst unangenehm war, denn er verehrte den Chef und dachte gar nicht daran, seinen Vorgesetzten betrügen zu helfen.

Ihre Leidenschaft aber wuchs. Er sah es mit tiefem Unbehagen. Wie sie ihn in jeder Weise bevorzugte, das konnte auf die Dauer kaum verborgen bleiben und blieb es auch nicht. Schon lächelte man verstoßen. Heinsberg be- merkte es mit Empörung. Und auch der Professor sah es.

Das war das Schlimmste!

Von da an aber lehte das große Rätsel für ihn ein. Dieses Rätsel, dessen Lösung er immer wieder versuchte.

Das Rätsel hieß: Der Professor kennt die unelige Lei- denschaft, die in seiner unbesonnenen Frau empowwärt, und er tut nichts dagegen? Weshalb nicht? Es wäre ihm doch ein Leichtes? Weshalb hat er ihn immer wieder zu sich? In sein Heim. Macht es ihm Freude, seine Frau zu beobachten, oder war sie ihm schon so gleichgültig, daß es ihn nicht mehr kümmerte, wenn ihre Liebe einem anderen galt?

Das war das große Rätsel, vor dem er, Doktor Heins- berg, damals Rand.

Regelmäßig war an jenen Abenden auch der Bruder des Professors, ein Rister, verschlossener Gelehrter, mit an- wesend. Ein bedeutender Kopf, der auf dem Gebiete der Kunstwissenschaften viel geleistet hatte.

Er sprach nur wenig, er zog es meist vor, zuzuhören, wenn die anderen sprachen. Man nahm weiter seine Notiz von ihm, und Claire Ahlenhauen, seine schöne Schwägerin, machte sich zuweilen ein bißchen über ihn lustig, was er lächelnd quittierte.

Einmal dachte Heinsberg:

„Was hat er nur eigentlich für Augen? Diese dunklen Gläser verdecken vollständig, was der Mann denkt.“

Zum Geburtstag des Professors waren viele Gäste ge- laden. Und an diesem Abend war es auch, wo Claire Ahlen- hauen dem jungen Kollegen ihres Gatten offen sagte, daß sie ihn liehe.

Er, Heinsberg, Rand dieser Frau völlig gleichgültig ge- genüber, denn er hatte inzwischen ja Gret Alter kennen- gelernt. Im Wintergarten war es.

Nach einem wundervollen Walzer. Den sie zusammen getanzt.

„Sie sind ein Kind! Ein großes, dummes Kind, lieber Heinsberg. Wissen Sie das?“

„Gnädige Frau, darf ich fragen, mit was ich mir Ihre Ungunst zugezogen habe?“

„Kergerlich hatte sie aufgelacht.“

„Sie wollen mich nicht verstehen, Heinsberg? Sie wü- len doch ganz genau, daß ich Sie liebe?“

„Gnädige Frau, Sie scherzen. Professor Ahlenhauen verdient es, daß man seiner Ehre nicht zu nahe tritt. Und er verdient vor allem eine große Liebe und Treue,“ sagte er fest.

„Moralprediger!“

Sie ließ es zwischen den Zähnen hervor, dabei felenen Blick von ihm lassend.

Dann lehte sie hinzu:

„Was wissen Sie? Ich habe meinen Mann genommen, weil es die Verhältnisse verlangten. Geliebt habe ich ihn nie. Nie! Seit ich Sie kenne, weiß ich, was Liebe ist, weiß ich, was ich mir mit dieser Heirat angetan habe. Ich muß heraus aus dieser Ehe, in der ich noch erstickn würde.“

Fortsetzung folgt.